



DER KANZELDIENST

Pastor Christian Wegert

Sonntag, den 14.06.2026

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Gottes Erwählung – ungerecht?

PREDIGTTTEXT: „Was wollen wir nun sagen? Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott? Das sei ferne! ^[15] Denn zu Mose spricht er: ‚Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und über wen ich mich erbarme, über den erbarme ich mich‘ [2. Mose 33,19]. ^[16] So liegt es nun nicht an jemandes Willen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. ^[17] Denn die Schrift sagt zum Pharao: ‚Eben dazu habe ich dich aufstehen lassen, dass ich an dir meine Macht erweise, und dass mein Name verkündigt werde auf der ganzen Erde‘ [Kapitel 9, Vers 16]. ^[18] So erbarmt er sich nun, über wen er will, und verstockt, wen er will.“



2. Mose 33,19



2. Mose 9,16



Römer 9,14–18

(Römer 9,14–18)*

Das großartige Thema der Erwählung bereitet manchen Christen Kopfzerbrechen. Das ist nachvollziehbar. Wie kann es sein, dass Gott einige Menschen zum Heil bestimmt und andere nicht? Ist Er nicht ungerecht, wenn Er so handelt?

Zu Beginn von Kapitel 9 hat Paulus sein Herz ausgeschüttet. In den Versen 1–5 schreibt er, dass er seine Landsleute, die Juden, sehr liebt. Dass sie Christus in weiten Teilen ablehnen, schmerzt ihn zutiefst. Ab Vers 6 führt er das Thema der Erwählung ein – nicht aber, weil er eine trockene und abstrakte theologische Debatte führen will, sondern weil er Traurigkeit für das jüdische Volk empfindet – seine „Brüder“ und „Verwandten nach dem Fleisch“ (Verse 3–4).



Römer 9,3–4

Warum, so fragt er, lehnen sie Christus ab? Ihnen gehören doch Gottes Verheißungen, sie haben doch die Herrlichkeit, die Bündnisse und die Gesetzgebung. Warum glauben sie dann nicht alle an den Christus oder Messias? Seine Antwort lautet: Weil die Verheißungen niemals für ganz Israel, sondern für den Überrest vorgesehen waren. Sie galten nicht allgemein allen aus Israel, sondern nur den von Gott Erwählten. „Denn nicht alle, die von Israel abstammen, sind Israel“ (Vers 6). Und er gibt drei Beispiele: Abraham, Isaak und Jakob.



Römer 9,6

Dann schreibt er: „Und nicht allein dies, sondern auch, als Rebekka von ein und demselben, von unserem Vater Isaak, schwanger war, ^[11] als [die Kinder] noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten – damit der gemäß der Auserwählung gefasste Vorsatz Gottes bestehen bleibe, nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund des Berufenden –, ^[12] wurde zu ihr gesagt: ‚Der Ältere wird dem Jüngeren dienen‘ [1. Mose 25,23]; ^[13] wie auch geschrieben steht: ‚Jakob habe ich geliebt, Esau aber habe ich gehasst‘ [Maleachi 1,2–3]“ (Verse 10–13). Da sind also Zwillinge im Mutterleib. Sie haben bis dahin weder Gutes noch Böses getan, und doch beschließt Gott schon vor der Geburt, den einen in besonderer Weise zu lieben und zu segnen und den anderen nicht. Dies führt uns zur Frage nach Erwählung und Verwerfung.



1. Mose 25,23



Maleachi 1,2–3



Römer 9,10–13

1. *Nicht alle empfangen rettende Gnade*

Wenn wir die beiden noch ungeborenen Jungen vor uns sehen, fragen wir automatisch: „Herr, wie kann das sein? Warum Jakob und nicht Esau?“ „Was wollen wir nun sagen?“ (Vers 14). Was gibt es zu dieser göttlichen Wahl anzumerken? Wie kann sie erklärt werden?

 **Römer 9,14**

Was uns zunächst in den Sinn kommt, ist die Frage nach der Gerechtigkeit. Diese Frage greift Paulus auch umgehend auf: „Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott?“ (Vers 14). Klar, die Frage liegt auf der Hand – wieso Jakob und nicht Esau? Und was ist mit Esau? Wenn er nicht erwählt ist, ist er dann verworfen? Was ist Verwerfung? Hinzu kommt Vers 18: „So erbarmt er sich nun, über wen er will, und verstockt, wen er will.“ An dieser Stelle halten wir einen Augenblick inne. Unsere menschlichen Reaktionen und Schlussfolgerungen auf Gottes Souveränität sollten wir unbedingt mit der Bibel abgleichen.

 **Römer 9,14**

 **Römer 9,18**

Tatsächlich ist die Kehrseite der Erwählung die Verwerfung (Verse 13 und 18). Diese Aussagen wollen uns großen Kummer bereiten, besonders wenn wir an uns nahestehende Menschen denken. Wayne Grudem schreibt in seiner *Biblischen Dogmatik*: „In vielerlei Hinsicht fällt es uns unter allen Lehren der Bibel am allerschwersten, über die Lehre von der Verwerfung nachzudenken und sie zu akzeptieren, weil es in ihr um solch schreckliche und ewige Konsequenzen für Menschen geht, die im Bilde Gottes geschaffen worden sind. Die Liebe, die Gott uns zu unseren Mitmenschen gibt, und die Liebe, die er uns unserem Nächsten zu erweisen gebietet, lassen uns zitternd vor dieser Lehre zurückschrecken, und es ist durchaus richtig, dass wir eine solche Furcht empfinden, wenn wir über sie nachsinnen. Sie ist etwas, woran wir nicht gerne glauben möchten und was wir nicht glauben würden, würde es die Bibel nicht eindeutig lehren.“[†]

 **Römer 9,13.18**

Und das tut sie.[‡] Jesus betet entsprechend: „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor den Weisen und Klugen verborgen und es den Unmündigen geoffenbart hast! [26] Ja, Vater, denn so ist es wohlgefällig gewesen vor dir“ (Matthäus 11,25–26). Erwählung oder Verwerfung ist also Sache Gottes. Es gibt jedoch einen ganz wesentlichen Unterschied zwischen diesen beiden: Während die Erwählung ein gnädiges, aktives Eingreifen Gottes ins Leben eines Sünders ist, ist es bei der Verwerfung anders – bei ihr zieht Gott sich schlicht zurück und überlässt den Sünder sich selbst.

 **Matthäus 11,25–26**

R. C. Sproul (1939–2017) sagt in Bezug auf Esau: „Wenn die Heilige Schrift davon spricht, dass Gott hasst, bedeutet dies, dass er Esau keine Gunst erwies. Gott gewährte ihm weder Gnade noch die Wohltaten der rettenden Liebe. Das bedeutet nicht, dass Gott in dem Sinne hasst, wie Menschen hassen.“[§] Bei der Erwählung beschenkt Gott den Sünder mit Gnade und Wohltaten Seiner rettenden Liebe. Die Verworfenen überlässt Er sich selbst.

Das Westminster Bekenntnis drückt es so aus, wenn es zunächst die Rettung beschreibt: „Diejenigen, die aus dem menschlichen Geschlecht zum Leben vorherbestimmt sind, hat Gott vor Grundlegung der Welt nach seinem ewigen und unwandelbaren Vorsatz und verborgenen Ratschluss und Wohlgefallen seines Willens in Christus zu ewiger Herrlichkeit erwählt; dies aus seiner völlig freien Gnade und Liebe – ohne jede Rücksicht auf Glauben und gute Werke oder die Beharrung in beiden, auch hat ihn keine in den Kreaturen vorhandene Voraussetzung oder Ursache dazu bewogen; und all das zum Lobpreis seiner herrlichen Gnade“ (Art. 3.5).**

Und was ist mit denen, die nicht glauben? „Nach dem unerforschlichen Ratschluss seines eigenen Willens – aufgrund dessen er Barmherzigkeit walten lässt oder zurückhält, wie es ihm gefällt – hat Gott beschlossen, die übrige Menschheit zur Ehre seiner höchsten Macht über seine Geschöpfe zu übergehen und sie zum Lob seiner vollkommenen Gerechtigkeit wegen ihrer Sünde zu Schmach und Zorn zu bestimmen“ (Art. 3.7).**

Wenn Gott rettet, dann aus Gnade und Liebe; wenn Er übergeht, dann aus Gerechtigkeit. Das wird deutlich am Beispiel der sündigen Menschheit. Die Menschen wollen nicht zu Gott, sondern weg von Ihm, und laufen auf den Abhang zu (Römer 3,10–12). Gott flößt ihnen nicht Sünde ein. Sie sind bereits sündig und werden auch nicht in ihren Unglauben getrieben. Gott übergeht sie mit Seiner Gnade.

 **Römer 3,10–12**

James Montgomery Boice (1938–2000) sagt: „Der Grund, warum manche an das Evangelium glauben und dadurch gerettet werden, ist, dass Gott in ihr Leben eingreift, um sie zum Glauben zu führen. Er tut dies durch die Wiedergeburt oder Erneuerung. Diejenigen jedoch, die verloren sind, werden nicht von Gott zum Unglauben getrieben. Das tun sie aus eigenem Antrieb. Um ihr Schicksal zu besiegeln, muss Gott ihnen lediglich die besondere Gnade der Erneuerung vorenthalten.“††

Wie gehen wir persönlich damit um? Wir fühlen großen Schmerz für die Verlorenen, wie Paulus ihn auch empfand. Er hatte „große Traurigkeit und unablässigen Schmerz“ im Herzen für die verlorenen Juden (Kapitel 9, Vers 2). Auch Gott ist betrübt über den Tod der Gottlosen: „*Ich habe kein Gefallen am Tod des Gottlosen, sondern daran, dass der Gottlose umkehre von seinem Weg und lebe!*“ (Hesekiel 33,11). Wir beten für Verlorene, denn das Gebet ist ein von Gott verordnetes Mittel, durch das Er Rettung schenkt. Wir kennen nicht Gottes geheimen Ratschluss, sondern nur Seinen offenbaren – und der gebietet uns, für alle Menschen zu beten (1. Timotheus 2,1–4). Auch der Apostel, nachdem er die Lehre der Erwählung und Verwerfung in Römer, Kapitel 9 dargelegt hat, schreibt: „*Brüder, der Wunsch meines Herzens und mein Flehen zu Gott für Israel ist, dass sie gerettet werden*“ (Kapitel 10, Vers 1). Wir evangelisieren auch Verlorene. Nachdem Gott selbst durch Hesekiel gesagt hat, dass Er keinen Gefallen am Tod der Gottlosen habe, ruft Er: „*Kehrt um, kehrt um von euren bösen Wegen!*“ (Hesekiel 33,11). Auch Apostel Petrus ruft seinen Zuhörern, nachdem er ihnen Gottes Souveränität gepredigt hat, zu: „*Tut Buße*“ (Apostelgeschichte 2,38).

 **Römer 9,2**

 **Hesekiel 33,11**

 **1. Timotheus 2,1–4**

 **Römer 10,1**

 **Hesekiel 33,11**

 **Apostelgeschichte 2,38**

Wir fühlen Schmerz für die Verlorenen, beten für sie und rufen sie zur Umkehr. „Glaube an den Herrn Jesus Christus! Bitte Ihn um ein erneuertes Herz! Gerade jetzt, Amen.“

2. Das ist nicht fair

Gott ist nicht ungerecht, aber barmherzig. Jeder Gedanke, der Gott ungerecht erscheinen lässt, muss verbannt werden. Er soll keinen Raum in unseren Herzen haben, denn Gerechtigkeit ist Gottes Wesen und zeichnet Ihn und Seine Herrschaft aus. „*Er ist der Fels; vollkommen ist sein Tun; ja, alle seine Wege sind gerecht*“ (5. Mose 32,4). „*Recht und Gerechtigkeit sind die Grundfeste deines Thrones, Gnade und Wahrheit gehen vor deinem Angesicht her*“ (Psalm 89,15). „*Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken*“ (Psalm 145,17). Also: Gott ist zweifelsohne gerecht.

 5. Mose 32,4

 Psalm 89,15

 Psalm 145,17

Paulus erklärt weiter, warum Erwählung und Verwerfung nicht im Widerspruch zu Gottes Gerechtigkeit stehen. In seiner Antwort (Römer 9,15–16) auf die Frage nach Gottes Gerechtigkeit benutzt Paulus das Wort „Gerechtigkeit“ überhaupt nicht; stattdessen spricht er von Seiner Gnade und Seinem Erbarmen.

 Römer 9,15–16

Wir stellen Gottes Gerechtigkeit infrage, und Paulus erwähnt sie im zweiten Teil seiner Antwort nicht. Ein Lehrer würde unter die Klassenarbeit schreiben: „Thema verfehlt! Note: 6.“ Sollten wir den Apostel tadeln, dass er an dieser Stelle nicht auf die Frage eingeht? Nein, stattdessen lernen wir etwas Wesentliches durch seine Antwort – dass es nämlich bei unserer Rettung nicht um Fairness, sondern um Erbarmen geht. Wenn wir nämlich Fairness einfordern, bekommen wir, was wir verdienen – die Hölle. Das wäre gerecht.

Wir denken tatsächlich in den falschen Kategorien, wenn wir hinsichtlich der Verlorenheit des Menschen nach Gerechtigkeit rufen – das liefe nämlich auf die unumkehrbare Verdammnis hinaus. Die Kategorien, in denen wir denken sollten, sind Gnade und Erbarmen. „*Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und über wen ich mich erbarme, über den erbarme ich mich*“ [2. Mose 33,19]. ¹⁶ So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen“ (Verse 15–16).

 2. Mose 33,19

 Römer 9,15–16

Gott ist gnädig und voll Erbarmen. Allein die göttliche Gnade und Sein Erbarmen sind letztlich gerecht. Weshalb ist das so? Wenn nicht Gottes Gnade und Erbarmen Grundlage unserer Rettung wären, was dann? Einige schlagen vor, dass es Werke seien. Wenn jemand sich recht verhalte, verdiene er sich Gottes Gunst und das Heil. Wäre das gerecht? Nein, denn manche erben ein gütigeres Temperament als andere. Das Umfeld, in welchem wir aufwachsen, prägt uns. Es macht einen gewaltigen Unterschied, ob du von zwei liebevollen Eltern in gutem Hause aufgezogen wirst – oder ob du dich als Waisenkind in den Straßen Kalkuttas durchschlagen musst. Einigen fällt es allein aufgrund ihres Umfelds, in welchem sie aufgewachsen sind, leichter, Gutes zu tun, als solchen, die in einem bösen und moralisch verwerflichen Umfeld großgeworden sind.

Sie haben nichts anderes gelernt als zu stehlen, zu lügen und sich zu prügeln. Das mussten sie, um zu überleben. Wenn wir also sagen, es sei gerecht, wenn unsere Werke bedacht würden, stellen wir fest, dass dies überhaupt nicht gerecht wäre.

Und wie ist es mit unserer „Entscheidung für Christus“? Einige sagen: Gott macht allen Menschen ein Angebot, und nur der, welcher will und darauf eingeht, wird gerettet. Das sei gerecht. Doch auch hier spielt unser Umfeld eine Rolle. Nicht alle hören im gleichen Maße vom Evangelium. Nicht alle haben Eltern oder Großeltern, die für sie beten. Und hinsichtlich der Bereitschaft zu glauben sind nicht alle Menschen gleich. Während einige von Natur aus vertrauensvoller sind, sind andere instinktiv skeptischer und hinterfragen alles. Wenn Gottes Erwählung auf unsere Fähigkeit, auf Ihn zu reagieren, beruhen würde, wäre Gottes Wahl nicht gerecht. Einige wären zutiefst benachteiligt und andere zwangsläufig privilegiert.

Gott handelt richtig, wenn Er einige erwählt und an anderen vorübergeht. Die Erwählung ist das Einzige, was gerecht ist. Warum? Weil nur die Erwählung damit beginnt, dass alle Menschen am selben Punkt und auf derselben Ebene stehen. Wir alle verdienen die Hölle. Das ist die einzige gerechte Gleichbehandlung. Und dann kommt Gott und rettet einige, und an anderen geht Er vorüber, ganz unabhängig von irgendetwas, was die einen oder anderen an sich haben.

Als anschauliches Beispiel für dieses Prinzip gelten uns Jakob und Esau (Vers 11). Gott ist gerecht, menschliche Systeme sind es nicht. Weil unser Heil allein von Gottes Gnade und Barmherzigkeit abhängt, dürfen wir getröstet sein; denn unsere Rettung hat ihren Anfang bei Gott und nicht bei uns. Weil das so ist, hat Er uns nicht nur vorherbestimmt, sondern auch berufen, gerechtfertigt und verherrlicht (Kapitel 8, Vers 30). Egal, was uns widerfährt – wir sind sicher in Gottes Händen. Weil unser Heil allein von Gottes Gnade und Barmherzigkeit abhängt, bekommt Er alles Lob. *„Er hat uns vorherbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens, ¹⁶ zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade“* (Epheser 1,5–6). Paulus dankt Gott für die Thessalonicher: *„Wir danken Gott allezeit für euch alle“* – warum? *„Wir wissen ja, von Gott geliebte Brüder, um eure Auserwählung“* (1. Thessalonicher 1,2.4).

 **Römer 9,11**

 **Römer 8,30**

 **Epheser 1,5–6**

 **1. Thessalonicher 1,2.4**

Wollen wir nicht Gott für Seine Erwählung danken, statt Ihm Ungerechtigkeit unterschieben zu wollen? *„Wir aber sind es Gott schuldig, allezeit für euch zu danken, vom Herrn geliebte Brüder, dass Gott euch von Anfang an zur Errettung erwählt hat in der Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit“* (2. Thessalonicher 2,13). Es ist angemessen, uns ehrfürchtig vor dem Herrn zu verneigen und zu sagen: „Danke!“

 **2. Thessalonicher 2,13**

* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“).

† Wayne Grudem, *Biblische Dogmatik: Eine Einführung in die Systematische Theologie*, übersetzt von Volker Jordan, Bd. 29, Theologisches Lehr- und Studienmaterial des Martin Bucer Seminars, Bonn; Hamburg: VKW; arche-medien 2013, S. 757.

* „Alles hat der HERR zu seinem bestimmten Zweck gemacht, sogar den Gottlosen für den Tag des Unheils“ (Sprüche 16,4). „Darum konnten sie nicht glauben, denn Jesaja hat wiederum gesprochen: ^[40] ‚Er hat ihre Augen verblendet und ihr Herz verhärtet, damit sie nicht mit den Augen sehen, noch mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile‘ [Kapitel 6, Vers 10]“ (Johannes 12,39–40). „Für euch nun, die ihr glaubt, ist er kostbar; für die aber, die sich weigern zu glauben, gilt: ‚Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, gerade der ist zum Eckstein geworden‘, ^[8] ein ‚Stein des Anstoßes‘ und ein ‚Fels des Ärgernisses‘ [Psalm 118,22; Jesaja 8,14]. Weil sie sich weigern, dem Wort zu glauben, nehmen sie Anstoß, wozu sie auch bestimmt sind“ (1. Petrus 2,7–8).

§ R. C. Sproul, *Das Evangelium Gottes: Eine Auslegung des Römerbriefs*, Großbritannien: Christian Focus Publications 1994, S. 166.

** <https://www.evangelischer-glaube.de/westminster-bekenntnis/westminster-bekenntnis/>

†† James Montgomery Boice, *Romans*, Bd. 3: God and History, Grand Rapids, MI: Baker Book House 1993, S. 1063–1064.